

Hoffnungsworte 2022: Sei geborgen – Psalm 139, 1-5

Welches Bild drückt für Sie Geborgenheit aus?



Was verbinde ich mit Geborgenheit?

A: Familie **B:** Gemeinde **C:** Heimat **D:** Sicherheit

Zu diesen Fragen und zum Thema „sei geborgen“ gehört meines Erachtens unbedingt der 139. Psalm von David, der sicherlich ganz unterschiedliche Gefühle auslösen kann. Dies kann einerseits an der Übersetzung liegen und andererseits an der eigenen Wahrnehmung und biographischen Prägung.

Psalm 139, Vers 1 bis 6 nach der Übersetzung von Augustinus Kurt Fenz:

*Gott, du durchschaust mich, * du kennst mich durch und durch.*

*Ob ich sitze oder stehe, du weißt es; * von ferne erkennst du, was ich denke.*

*Ob ich gehe oder ausruhe, du prüfst es. * Alle meine Wege sind dir vertraut.*

*Ehe mir ein Wort auf der Zunge liegt, * du, Allwissender, kennst es bereits.*

*Von allen Seiten umschließt du mich: * Ich bin ganz in deiner Hand.*

*Dass du mich so vollständig kennst, * übersteigt meinen Verstand, ich kann es nicht fassen.*

© Augustinus Kurt Fenz, Das große Buch der Psalmen, St. Benno-Verlag Leipzig 2007, Seite 228 - 229

Und in der Übersetzung von Irmgard Weth:

Herr, du kennst mich.

Du siehst in mein Herz.

Ob ich sitze oder aufstehe -

du weißt es.

Ob ich unterwegs bin

oder am Boden liege -

du siehst es.

Du kennst alle meine Wege.

Ob ich mit dir rede

oder keine Worte mehr finde -

du hörst mich.

Von allen Seiten umgibst du mich

und hältst deine Hand über mir.

© Iimgard Weth, *Das Alte Testament neu erzählt und kommentiert*, Neukirchener Kalenderverlag Neukirchen-Vluyn 2014, Seite 700

Welche Übersetzung spricht Sie mehr an, die von Fenz oder die von Weth? Was verbinden Sie mit diesen Versen: Kontrolle oder Geborgenheit, Enge oder Weite, Druck oder Schutz?

Wenn es eine Hitliste der Psalmen geben würde, gehörte Psalm 139 wohl zu den Top ten. Neben dem 23. Psalm ist unser Psalm sicherlich der zweitbekannteste. Wikipedia listet allein 13 Kompositionen von Bach bis Telemann auf. Die unterschiedlichsten Kirchenlieder sind dabei noch nicht einmal mitgerechnet.

Drei unterschiedliche Dimensionen offenbart dieses dreitausend Jahre alte Gebet von David. Die erste Dimension ist die unermessliche Größe Gottes, die alles Denken und Verstehen übersteigt. Manche sprechen von der unausweichlichen Omnipräsenz Gottes.

Psalm 139, Vers 5 (LU17): *Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.*

Martin Buber übersetzt diesen Vers: *Hinten, vorn engst du mich ein, legst auf mich deine Faust.*

© Martin Buber, Franz Rosenzweig, *Die Schrift*, CD-ROM Bibel-Edition, Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart 2003

So gehört zur Wirkungsgeschichte unseres Psalms leider auch die Unheilgeschichte krankmachender, manipulativer und übergriffiger „Glaubens“-Verwirrungen. Das Buch „Gottesvergiftung“ von Tilman Moser (1976) ist dafür ein Beispiel von vielen.

Die zweite Dimension ist mein Geborgensein bei diesem großen Gott. Nicht Angst treibt mich in seine Arme, sondern dieses mir in Liebe zugewandte DU. Bei Gott kann David sich bergen.

Psalm 139, Vers 13 bis Vers 14 (LU17): *Denn du hast meine Nieren bereitet und hast mich gebildet im Mutterleibe. Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.*

Gerade auch angesichts der dritten Dimension, der Feinde des Allmächtigen, die auch zu Davids Feinden geworden sind. „Sie tauchen in den Versen 19 bis 22 plötzlich als dritte Größe auf:

Verbrecher und Blutmenschen, JHWH-Hasser, die sich gegen ihn erheben. Sie verschwinden so plötzlich, wie sie gekommen sind.“

© Ausdrücklich leben - Psalmen, Aussaat Verlag, Neukirchen-Vluyn 1991, Seite 49

Psalm 139, Vers 19 bis Vers 22 (LU17): *Ach, Gott, wolltest du doch den Frevler töten! Dass doch die Blutgierigen von mir wichen! Denn voller Tücke reden sie von dir, und deine Feinde erheben sich ohne Ursache. Sollte ich nicht hassen, Herr, die dich hassen, und verabscheuen, die sich gegen dich erheben? Ich hasse sie mit ganzem Ernst; sie sind mir zu Feinden geworden.*

Gerade diese dritte Dimension – und die für uns schwer verdaulichen Verse 19 bis 22 – sehen manche Kommentatoren - wie Werner Ullrich - als eigentlichen Grund für diesen Psalm an.

„David bittet (Vers 23) um ein Gottesurteil (vgl. dazu Jer. 12, 3 (LU17): *Mich aber, HERR, kennst du und siehst mich und prüfst mein Herz vor dir. Reiß sie weg wie Schafe zum Schlachten, und sondere sie aus, dass sie getötet werden!*). Solche Gottesurteile wurden von der Priesterschaft gewirkt. Wer um ein Gottesurteil bat, musste zuvor Gottes Allwissenheit und Allgegenwart bekennen. Die Priester hielten dafür Vorlagen bereit. Bei den Versen 1 bis 18 wird es sich um eine solche Vorlage gehandelt haben.“

© Günther Siegel, Gespräche um die Psalmen Teil 2, Brunnenquell-Verlag der Bibel- und Missions-Stiftung Metzingen 1968, Seite 32

Ob dies wirklich den Hintergrund für die Entstehung dieses Psalms darstellt, muss offenbleiben. Auffällig ist jedenfalls die Klammer, die die Verse 1 und 23 bilden. „Was in Vers 1 als Bekenntnis steht (LU17: *Herr, du erforschest mich und kennest mich.*), wird als Bitte wörtlich in Vers 23 wiederholt (LU17: *Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz.*)“

© Günther Siegel, Gespräche um die Psalmen Teil 2, Brunnenquell-Verlag der Bibel- und Missions-Stiftung Metzingen 1968, Seite 32

Außerdem greift Vers 24 (LU17: *Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.*) das Thema des Weges, das den 3. Vers bestimmt, wieder auf (LU17: *Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege.*). „Aber während in Vers 3 vom Lebensweg Davids die Rede ist, werden in Vers 24 zwei Wege unterschieden, von denen der eine gemieden, der andere mit Gottes Hilfe beschritten werden soll.

Der zu meidende Weg scheint an die dritte, in den Versen 19 bis 22 aufgetauchte Größe zu erinnern, von der sich der Beter mit Vehemenz distanziert hat.“

© Ausdrücklich leben - Psalmen, Aussaat Verlag, Neukirchen-Vluyn 1991, Seite 49

Die letzten zwei Verse bilden also zusammen mit den ersten drei Versen die Klammer dieses Psalms und verbinden die unterschiedlichen Teile und Dimensionen.

„Ein großes Staunen geht durch diesen Psalm. ... Ein Erzittern und Erstaunen über das unfassliche Geheimnis der Gotteswirklichkeit, die der Name »Herr« (Jahwe) umschreibt, und von welcher der Mensch rings umschlossen ist. ...

David hält keinen Lehrvortrag über Gottes Allwissenheit, Allgegenwart und Allwirksamkeit. Zum Herrn ist sein Blick emporgewandt, mit ihm hält er Zwiesprache. Nicht ein Denker spricht in diesem

Psalm zu uns, irgendein Philosoph, der mit seinen menschlichen Gedanken das Geheimnis der Gottheit umkreist und zu ergründen sucht, sondern ein Beter - das will beachtet sein! ...

In 4 Strophen lässt uns der Psalmist daran teilhaben, wie er von der Erkenntnis, völlig und in jedem Augenblick in Gottes Gewalt zu sein, überwältigt wird und welche Folgerung er aus dieser Erkenntnis für sein persönliches Leben zieht.“

© Hellmut Lamparter, *Das Buch der Psalmen II, BAT, Band 15, Calwer Verlag, Stuttgart 1990^f, Seite 540 – 541*

In den Kommentaren werden uns folgende [Gliederungen](#) angeboten:

1 – 6: Gottes Allwissenheit / *Gott kennt mich* / Dir, Herr ist nichts verborgen

7 – 12: Gottes Allgegenwart / *Gott kann ich nicht entfliehen* / Wie könnt' ich Dir entfliehen

13 – 18: Gottes Allwirksamkeit / *Gott hat mich geschaffen* / Ich bin ja Dein Geschöpf

19 – 24: Bitten: Vernichtung der Gottlosen & Führung / Gottes Heiligkeit / Ich Dir will ich ganz gehören
Ihr merkt schon, in diesem Psalm steckt mehr, als wir heute Morgen erschöpfend betrachten können. Hier ist Stoff für mindestens vier Predigten über die Allwissenheit, Allgegenwart und Allwirksamkeit Gottes, über seine Omnipräsenz, der wir uns nicht entziehen können.

Deshalb sagt Pfarrer Marcel Wildi über unseren 139. Psalm auch: „Es ist, meine ich, ein Text, den wir täglich einmal lesen sollten, ein Text, über den wir ununterbrochen nachdenken, den wir uns unbedingt zu Herzen gehen lassen sollten.“

letzter Zugriff 29.01.2022: [Predigt über Psalm 139 \(predigtpreis.de\)](#)

Aber wechseln wir die großen, schweren Themen in kleine Münzen um. Schließlich geht es David auch nicht um abstrakte Gedanken über Gott und seine Größe. Ihm geht es um seine Nähe. „Für David ist Gott die Lebenswirklichkeit schlechthin. Gott ist kein fernes, unpersönliches Etwas, sondern ein lebendiges Gegenüber. Gott wird erlebbar in einer persönlichen Beziehung. Der Gott, der das ganze riesige Universum mit seinen Abermilliarden von Sternen und Galaxien geschaffen hat, dieser Gott ist mir näher als mein Unterhemd, dieser Gott kümmert sich liebevoll um mein Leben.

Psalm 139 beschreibt Gott, aber nicht Gott an und für sich, sondern Gott in seiner Beziehung zu mir.“

letzter Zugriff 29.01.2022: [Predigt über Psalm 139 \(predigtpreis.de\)](#)

Das wird besonders deutlich in den ersten sechs Versen. Psalm 139, 1 – 6 (HfA):

Herr, du durchschaust mich, du kennst mich durch und durch.

Ob ich sitze oder stehe – du weißt es, aus der Ferne erkennst du, was ich denke.

Ob ich gehe oder liege – du siehst mich, mein ganzes Leben ist dir vertraut.

Schon bevor ich anfangen zu reden, weißt du, was ich sagen will.

Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine schützende Hand über mir.

Dass du mich so genau kennst, übersteigt meinen Verstand; es ist mir zu hoch, ich kann es nicht begreifen!

Diese Verse sind wie ein „Du – mich“-Dialog aufgebaut. „Inhaltlich geht es um das Kennen (viermal). Kennen (**jada`**) kommt im Alten Testament etwa 800mal vor, ist ein ziemlich allgemeiner und von daher etwas farbloser Begriff. Er kann die verschiedenen Phasen eines ganzen Bewegungsablaufs, aber auch den ganzen Ablauf als solchen bezeichnen: „wahrnehmen, merken, erfahren, erkennen, kennen, Einsicht haben, verstehen und sich kümmern um.

„Die Hand halten über“ dürfte, wie das parallele „umschließen von hinten und vorn“ im schützenden Sinn zu verstehen sein. Einzig in V. 6 wird diese Kenntnis aus dem Bereich des direkten Du in die der distanzierteren 3. Person versetzt: „Zu wunderbar ist die Kenntnis für mich!“ Die alte griechische Übersetzung hat allerdings auch hier „deine Kenntnis“.

© Ausdrücklich leben - Psalmen, Aussaat Verlag, Neukirchen-Vluyn 1991, Seite 49 - 50

Wie gesagt: David philosophiert hier nicht abstrakt über Gott, den er uns als allwissend, allgegenwärtig, allwirksam - eben omnipräsent – und zugleich unbegreiflich vorstellt.

Auch wenn Gott für David alle für ihn denkbaren Möglichkeiten sprengt, ist er davon zutiefst überzeugt: „Gott schaut uns nicht ständig in die Karten, sondern wir entdecken nach und nach, was er uns für Karten gegeben hat.“

© Das Leben ins Gebet nehmen (Ökumenisches Arbeitsheft Nr. 27), Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart 1991, Seite 11

Er tritt in einen Dialog mit dem ewigen und liebenden Du, von dem er sich vollständig verstanden und angenommen fühlt. Bei dem er eine tiefe Geborgenheit empfindet. Martin Buber hat den Satz geprägt: „Der Mensch wird erst am Du zum Ich.“

Das hat Renate Brandt zu dieser Meditation inspiriert: „Du, ich danke Dir, dass ich Dich kenne, dass ich den Adressaten für mein Weinen, Klagen, Danken weiß. Du, ich danke Dir, dass Du größer bist als ich es begreifen kann und dass ich Dir dennoch wichtig bin. So wichtig bin, dass Du mich von allen Seiten umgibst und umhüllst, wie in einen warmen Mantel. Du, das gibt mir Mut zum Leben, Abba, mein lieber Vater und zugleich meine liebe Mutter.“

© Arbeit und Stille 5/1990: Renate Brandt, Nähe, die meine Angst vertreibt, Arbeitsgemeinschaft MBK, Bad Salzflun 1990, Seite 13

Man kann diese Verse also ganz unterschiedlich empfinden und wahrnehmen. Als ein Geborgensein beim Allwissenden, vor dem man angstfrei wie ein aufgeschlagenes Buch lebt. Oder als durch und durch überwacht, wie von einem Nachrichtendienst oder von Orwells „Big brother“.

„Sie spannten den lieben Gott mit in die Erziehung ein, als Hilfspolizisten mit Bereitschaftsdienst rund um die Uhr. Er wurde dort mit meiner Observierung betraut, wo sie nicht mehr hinschauen konnten. So bekam ich ein Gewissen.

Dieser liebe Gott wusste mehr über mich als ich selber, er wusste alles. Er war immer in meiner Nähe, vermutlich hinter meinem Rücken, aber auch im Spiegel konnte ich ihn nicht entdecken. Er war wohl unsichtbar, konnte aber auch im Dunkeln sehen. Sogar im Bett konnte er mich beobachten und auf dem Klo auch. Selbst die Eltern gaben zu, vor ihm Angst zu haben, und sie

hatten doch sonst vor niemand Angst, außer vor den Russen. Sie selbst gingen nicht zur Kirche, schickten mich und Iris aber jeden Sonntag hin. Sie beteten auch nicht bei Tisch. Ich betete jeden Abend, sobald das Licht aus war. Ich trug dem lieben Gott alles vor, was die Eltern nicht wissen durften, weil sie es nicht verstanden hätten. Ich hatte oft Angst, sie könnten plötzlich sterben und ich sei schuld daran, weil ich immer so ungezogen war.“

© Georg Heinzen & Uwe Koch, *Von der Nutzlosigkeit erwachsen zu werden*, Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg 1985, Seite 17 - 18

In dem Lied: „Pass auf, kleines Auge, was du siehst; kleines Ohr, was du hörst; kleiner Mund, was du sprichst; kleine Hand, was du tust; kleiner Fuß, wo du gehst; kleines Herz, was du glaubst“, heißt es in allen Strophen immer als Begründung: „Denn der Vater im Himmel schaut herab auf dich.“

letzter Zugriff 30.1.2022: [LIED: Pass auf, kleines Auge \(evangeliums.net\)](https://www.evangeliums.net)

Wahrscheinlich ist dem einen oder anderen von uns dieses Lied noch gut vertraut? Wird so eine vertrauensvolle und rundherum in Gott geborgene Beziehung aufgebaut, wenn ich ständig aufpassen muss, weil der Allwissende mir in die Karten schaut?

Gott will sein Wissen nicht gegen uns, sondern für uns einsetzen. Er will uns mit seinen Augen leiten, wenn wir uns von ihm führen lassen. Psalm 32, Vers 8 (LU17): *Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten.*

Ein Name für Gott in der Bibel ist: El Roi = Gott sieht! Gott übersieht mich nicht. „Hagar saß bei der Wasserquelle in der Wüste. Sie dachte an ihre traurige Lage. Sie wurde durch die Unfreundlichkeit ihrer Herrin aus dem Zeltlager Abrams getrieben. Jetzt war sie allein in dieser trostlosen Wüste. In ihrer großen Not fand sie der Engel des Herrn Sie fasste alle ihre Gedanken zusammen in dem Namen „El-Roi“, „Gott des Sehens.“ Gott übersieht mich nicht.“

© Abraham Meister, *Namen des Ewigen*, Verlag Mitternachtsruf, Dübendorf 2006², Nr. 111

letzter Zugriff: 30.01.2022: <https://www.sermon-online.de/search.pl?lang=de&id=20767&t>

Oder denken wir an das Gleichnis vom sogenannten verlorenen Sohn. Gott schaut sich die Augen nach ihm aus (Lukas 15, Vers 20b LU17: *Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und es jammerte ihn, und er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn.*) Bei diesem Gott – bei El-Roi – bei dem Gott, der uns nicht übersieht, sondern durch und durch kennt, sind wir sicher und geborgen. Amen.